



Vietnam

Angewandte Wissenschaften | 2020

Inhaltsverzeichnis

| | |
|-------------------------------------------------------|----------|
| 1. Ausgangslage: Theorielastiges Studium | 3 |
| 2. Hochschulreformen | 4 |
| 3. Vorschläge für mehr Praxisbezug..... | 5 |
| 4. Fallbeispiel Hanoi University..... | 6 |
| 5. Zusammenarbeit mit deutschen Partnern | 7 |
| Impressum | 9 |

Deutsche Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) sind weltweit anerkannt als Anbieter hochwertiger praxisorientierter Studiengänge und als Institutionen mit starken Schwerpunkten im Bereich angewandter Forschung. Das gilt in besonderem Maße für Vietnam: 44,1 Prozent aller vietnamesischen Studierenden in Deutschland sind an HAW eingeschrieben, was deutlich über der Zahl der internationalen (31,1 Prozent) wie auch der deutschen Studierenden (35,5 Prozent) liegt¹.

Das vietnamesische Hochschulsystem mit seinen 235 Hochschulen befindet sich aktuell in einem raschen und intensiven Transformationsprozess. Seit der Wiedervereinigung Vietnams im Jahr 1975 waren die Hochschulen landesweit von einem sowjetischen Bildungsmodell geprägt. Das heißt, sie waren relativ kleine und fachlich spezialisierte Lehranstalten, an denen vorrangig grundständige Studiengänge angeboten wurden. Forschung wurde kaum an den Hochschulen betrieben, dafür gab es die eigens eingerichteten Akademien der Wissenschaften. Alle Hochschulen wurden zentral gelenkt, die meisten vom Ministry of Education and Training (MoET), andere von entsprechenden Fachministerien. Bis heute gilt dieses Modell für weite Teile der vietnamesischen Hochschullandschaft.

1. Ausgangslage: Theorie-lastiges Studium

Die Hochschullehre war und ist bis heute sehr theorie-lastig. Der Unterrichtsstoff wird in erster Linie durch Vorlesungen und über Bücher theoretisch vermittelt. Das erlernte Wissen wird aber zumeist nicht praktisch geübt und umgesetzt. Ein Beispiel mag das verdeutlichen:

Die vierjährigen Bachelor-Programme in den Rechtswissenschaften der University of Law in Ho Chi Minh-City (HCMC), die als eine der beiden besten Rechtshochschulen des Landes gilt, bestehen aus 131 Credit Points. Alle Kurse basieren im Wesentlichen auf dem Studium von Gesetzen und Rechtsdokumenten. Nur im Rahmen ihrer Abschlussarbeit, auf die sieben Credit Points entfallen, müssen die Studierenden in einer Rechtsanwaltskanzlei, einem Gericht oder in einer anderen Rechtsinstitution arbeiten. Arbeitgeber betonen immer wieder, dass die Absolventen zwar über ein gutes theoretisches Wissen über das Rechtssystem verfügen, dass ihnen aber das praktische Wissen, wie mit diesem Wissen in der täglichen Arbeit umzugehen sei, völlig fehlen würde. Dies gilt nicht nur für den Bereich der Rechtsstudien, sondern ebenso für die Ingenieur-, Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften sowie andere Fachrichtungen.

In der Regel liegt bei derartigen theorie-lastigen Studiengängen der Anteil von praktischem und anwendungsbezogenem Wissen und Kompetenzen unter 10 Prozent. Theoretische Textarbeit dominiert den Unterricht im Vergleich zu kompetenzbasierten Inhalten und Lehrmethoden. Praxispartner aus der privaten und öffentlichen Wirtschaft werden nur selten einbezogen, um zum Beispiel bei der Curriculum-Entwicklung zu

¹ Statistisches Bundesamt, Zahlen des Wintersemesters 2018/2019.

unterstützen, praktische Fallbeispiele zu erläutern oder Studierenden Praxiserfahrungen in den Betrieben zu vermitteln.

Diese theorielastige Lehre an den meisten Hochschulen trifft nicht den Bedarf und die Erfordernisse des sich rasch wandelnden Arbeitsmarktes in Vietnam. Die Folge ist eine hohe Absolventenarbeitslosigkeit einerseits und eine große unbefriedigte Nachfrage nach gut qualifizierten Fachkräften andererseits. Seit etwa fünf Jahren gehen deshalb an vielen Hochschulen die Studierendenzahlen zurück, denn vielen Eltern und ihren Kindern erscheinen die Berufsaussichten nach einem Hochschulstudium zu unsicher und unattraktiv. Besonders dramatisch ist die Lage an der im Norden gelegenen Thai Nguyen-Universität mit ihren sieben Mitgliedshochschulen, der größten Hochschule Vietnams, deren Studierendenzahl innerhalb von fünf Jahren von 92.000 auf 67.000 zurückgegangen ist. Viele Eltern schicken ihre Kinder lieber zur Arbeit zum Beispiel ins nahe gelegene Werk von Samsung, dem größten Investor in Vietnam.

Die vietnamesische Regierung ist sich dieser Problematik sehr bewusst und treibt daher Hochschulreformen voran. Denn für die weitere sozio-ökonomische Entwicklung des Landes sind gut ausgebildete Fachkräfte in allen Bereichen ein entscheidender Faktor, um zum Beispiel die Wirtschaft in Richtung „Industrie 4.0“ weiterzuentwickeln.

2. Hochschulreformen

Damit die Hochschulen in dieser Hinsicht leistungsfähiger werden, sollen und müssen sie in Zukunft autonomer handeln. Hochschulleitungen sollen künftig selbständig bzw. selbständiger über akademische Fragen, Personal und Finanzen sowie über ihre Verwaltungsstruktur entscheiden. Damit verbunden ist aber auch, dass die staatliche Grundfinanzierung deutlich zurückgefahren und für vollautonome Hochschulen sogar gänzlich eingestellt wird. Hochschulen müssen sich dann über Studiengebühren, Drittmittel vor allem für die Forschung sowie zunehmend über Dienstleistungsangebote finanzieren.

Qualitätssicherungsmaßnahmen wurden in Verbindung mit einem Akkreditierungssystem eingeführt. Die internationale Öffnung ist ein weiterer relevanter Aspekt, der für die Modernisierung der vietnamesischen Hochschulen hohe Priorität genießt.

Schließlich soll sich die Hochschullandschaft in drei Typen von Hochschulen diversifizieren, wie die Regierung 2015 in ihrem Dekret Nr. 73 definiert hat:

- Universities towards Research
- Universities towards Application
- Universites towards Practice

Folgende Zahlen und Vorgaben können die Unterschiede der drei Hochschultypen deutlich machen:

- An „Forschungsuniversitäten müssen Hochschullehrende mindestens 50 Prozent ihrer Zeit für Forschungen aufwenden. Mindestens 80 Prozent von ihnen müssen in Fachzeitschriften jährlich publiziert haben. Bei anwendungs-

orientierten Hochschulen beträgt dieser Anteil 70 Prozent und bei praxisorientierten Hochschulen nur 30 Prozent.

- Mindestens 30 Prozent der Hochschullehrenden an Forschungsuniversitäten müssen promoviert sein, in forschungsorientierten Studiengängen sogar 50 Prozent. Bei anwendungsorientierten Hochschulen muss der Anteil der promovierten Hochschullehrenden zumindest 15 Prozent betragen, während praxisorientierte Hochschulen hier keine Vorgabe haben.
- Forschungsuniversitäten sollen in internationalen Kontexten forschen, Technologien entwickeln und wissenschaftliches Personal ausbilden. Anwendungsorientierte Hochschulen sollen die Forschungsergebnisse in anwendungsorientierte technologische Lösungen umsetzen und dabei auch international, vor allem aber orientiert an nationalen und regionalen Bedarfen arbeiten. Sie bilden anwendungsorientiertes Personal aus. Praxisorientierte Hochschulen sollen Personal mit praktischen Kompetenzen für den nationalen und vor allem regionalen Bedarf ausbilden.

Scharfe Abgrenzungen zwischen diesen drei Hochschultypen sind kaum möglich, da zum einen die meisten Hochschulen aufgefordert sind, mehr und in der Regel anwendungsorientiert zu forschen. Das ist alleine schon wegen der einzuwerbenden Forschungsdrittmittel eine Notwendigkeit. Zum anderen sollen sie aber auch insgesamt ihre Studienangebote anwendungsorientierter und praxisbezogener ausrichten.

3. Vorschläge für mehr Praxisbezug

Was das aber genau bedeutet und wie das in den Geistes- und Sozialwissenschaften ebenso wie in den Natur- und Ingenieurwissenschaften umzusetzen ist, dafür gibt es viele Vorschläge und Maßnahmen, die in Vietnam seit vielen Jahren auf verschiedenen Ebenen (Kommunistische Partei, Ministerien, Hochschulen, Industrie) diskutiert werden. Ausgangspunkt aller Überlegungen ist, wie man die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen erhöhen und dem hohen Fachkräftebedarf nachkommen kann. Zu den Vorschlägen zählt vor allem eine Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen und der Industrie, die mehr in die Studienprogramme einbezogen werden soll (Curriculum-Entwicklung, Gastdozenten aus der Industrie, Trainingsangebote in Unternehmen, Praktika).

Insbesondere Hochschulen mit Schwerpunkt in den MINT-Fächern sind Vorreiter bei diesen Veränderungen. Dazu zählen die Hanoi University of Science and Technology, die Danang University of Technology, die Vietnam National University of Technology HCMC und die Vietnam National University of Science HCMC. Diese Hochschulen haben ihre Studienprogramme mehr in Richtung Praxisorientierung verändert bzw. sind wie die Vietnam National University Hanoi dabei, das zu tun.

Konkrete Veränderungen sind zum Beispiel:

- Anstieg der Anzahl von Credit Points, die in der Praxis erworben wurden, von unter 10 Prozent auf 15 bis 20 Prozent;
- Ergänzung der Studienprogramme um neue praxisbezogene Kurse (Praktika, Exkursionen, Industriebesuche, Training von Fertigkeiten, Projektarbeit, Abschlussarbeiten);
- Erhöhung der praktischen Lehranteile: 10 bis 20 Prozent der Unterrichtszeit pro Kurs muss mit Unterstützung von Praxispartnern erfolgen, die unter anderem reale Fallbeispiele erläutern;
- Neue Lehr- und Lernmethoden, von passivem hin zu aktivem, experimentellem und problembasiertem Lernen und mit Projektarbeit;
- Moderne Lehr- und Lernumgebungen;
- Lehrevaluationen der Studierenden.

4. Fallbeispiel Hanoi University

Die Hochschulen in Vietnam gehen dabei naturgemäß unterschiedliche Wege, sowohl auf der institutionellen als auch auf der Programmebene. Die Hanoi University (HANU) ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine vietnamesische Hochschule den Wandel hin zu einer anwendungsbezogenen Hochschule erreichen will. Zwar ist sie eine der ersten vollautonomen Hochschulen in Vietnam und hat so aktuell einen Sonderstatus. Aber die Schritte in Richtung Praxisorientierung sowie auch die doppelte Zielsetzung von Anwendungsbezug und Forschungsorientierung sind beispielgebend für andere Hochschulen.

Die fachlichen Schwerpunkte der HANU liegen in Fremdsprachen, Vietnamesisch, Tourismus, Finanzwesen und IT. Ihr Präsident Assoc. Prof. Nguyen Van Trao möchte die Hochschule zu einer „University towards Application“ entwickeln und dafür die theorielastigen Curricula der HANU überarbeiten, wobei ihm wichtig ist, dass die Curricula im Einklang mit der strategischen Ausrichtung der HANU stehen. Als Grundlage für die regelmäßig im Zweijahresrhythmus stattfindenden curricularen Anpassungen dienen Befragungen von privatwirtschaftlichen und öffentlichen Arbeitgebern.

In Zukunft sollen im Studienangebot deutlich mehr Fertigkeiten innerhalb des Curriculums sowie auch durch außercurriculare Angebote vermittelt werden. Die Unterrichtsinhalte sollen neue Technologien berücksichtigen und vor allem einen deutlich höheren Grad an in Vietnam eher seltener Interdisziplinarität aufweisen. Ziel der Ausbildung müsse sein, dass die Absolventen „ready to work“ seien und nicht noch, wie bisher, langwierig von den Arbeitgebern ausgebildet werden müssten. Dafür will die HANU eng mit Industriepartnern kooperieren, die die Curriculum-Entwicklung durch eigene Experten unterstützen, Studierende im Betrieb in Praxismodulen ausbilden oder den Unterricht durch Praxiserfahrungen, praktische Übungen und Fallbeispiele ergänzen.

Um Lehrinhalte anwendungsbezogen und kompetenzorientiert zu vermitteln, sind die Hochschullehrenden angehalten, ihre Lehrmethoden anpassen. Prof. Van Trao möchte dabei einerseits von internationalen Partnern lernen, um moderne Lehrmethoden an seiner Hochschule zu implementieren. Andererseits soll das Praxiswissen durch Kooperationen (zum Beispiel durch gemeinsamen Unterricht) mit Partnern aus der Industrie erworben werden. Viele vor allem jüngere Hochschullehrende sind dazu bereit, aber es gibt insbesondere von älteren durchaus auch Widerstand. Hier hilft ihm der Status der HANU als vollautonome Hochschule, als deren Präsident ihm auch disziplinarische Maßnahmen zur Verfügung stehen. Grundlage für die Beurteilung der Lehrenden sind Befragungen der Studierenden, die sehr ernst genommen werden.

Neben dem hohen Praxisbezug in der Lehre ist die Forschung das zweite akademische Standbein der HANU, das aber im Vergleich zur Lehre noch nicht die höchste Priorität hat. Die Entwicklung der HANU sieht angesichts der begrenzten Ressourcen vor, zunächst die Studiengänge an die Erfordernisse des Arbeitsmarktes anzupassen, bevor man sich in etwa fünf Jahren verstärkt um die anwendungsorientierte Forschung kümmern möchte.

5. Zusammenarbeit mit deutschen Partnern

In der Zusammenarbeit mit deutschen Hochschulen, aber auch mit anderen internationalen Partnern verfolgt die HANU folgende Ziele, die auch für weitere vietnamesische Hochschulen relevant sind:

- Unterstützung in der Curriculum-Entwicklung mit hohen Qualitätsstandards sowie auch einer Internationalisierung der Curricula;
- gemeinsamer Unterricht mit deutschen Hochschullehrenden;
- gemeinsame Forschungsaktivitäten, die auch zusammen durchgeführte Workshops und Konferenzen beinhalten;
- Austausch von Studierenden und Hochschullehrenden;
- Trainingskurse und Hochschulberatungen.

All diese Aktivitäten sollen letztlich vor allem dazu dienen, die eigenen Kapazitäten in Richtung einer Hochschule mit anwendungsbezogenen Curricula und modernen Lehr- und Lernmethoden zu entwickeln. Zugleich ist es das erklärte Ziel auch des Bildungsministeriums (MoET), mehr Vietnamesen zum Auslandsstudium zu motivieren. Eine Angst vor Brain-Drain gibt es im Hochschulbereich sowie in weiten Teilen auch im Berufsleben nicht, auch wenn es in einigen Branchen wie zum Beispiel bei Programmierern, die in hoher Zahl von japanischen Unternehmen angeworben werden, einen Fachkräftemangel gibt. Laut Björn Koslowski von der Außenhandelskammer Hanoi haben die meisten deutschen Unternehmen (in aller Regel kleinere und mittlere Betriebe unter 200 Mitarbeitern) bisher keine Probleme, ihre eher wenigen fachlich hochqualifizierten Stellen zu besetzen, zumal deutsche Unternehmen als arbeitnehmerfreundliche und gute Arbeitgeber gelten. Nur die wenigen größeren deutschen Unternehmen, die eine höhere Zahl an Fachkräften benötigen, hätten teilweise Probleme, ausreichend qualifiziertes Personal zu finden. Ganz wesentlich dabei seien

gute Englisch- oder Deutschkenntnisse, die leider oft nicht in gewünschtem Maße gegeben seien.

Für deutsche HAW bieten sich in dieser Zeit vielfältige Möglichkeiten, mit guten vietnamesischen Hochschulen wie zum Beispiel den beiden Nationaluniversitäten in Hanoi und Ho-Chi-Minh-Stadt oder der Hanoi University of Science and Technology in gegenseitigem Interesse zusammenzuarbeiten. Die HAW sind in Vietnam sehr anerkannt wegen ihrer speziellen Qualitäten, die auch in Vietnam sehr gefragt sind: Anwendungsorientierung und Praxisbezug in Lehre und Forschung sowie eine große Nähe zu Industriepartnern. All das möchten und müssen vietnamesische Hochschulen erreichen, sie sind aber zum Teil noch weit davon entfernt und wissen daher die Unterstützung durch Zusammenarbeit mit deutschen HAW sehr zu schätzen. Umgekehrt können deutsche HAW in der Zusammenarbeit mit vietnamesischen Hochschulen von sehr guten Studierenden profitieren. Zudem können gute Kontakte zu vietnamesischen Hochschulen auch sehr hilfreich für deutsche Industriepartner sein.

Impressum

Autoren

Stefan Hase-Bergen, Leiter der DAAD-Außenstelle in Hanoi, Vietnam

Herausgeber

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
www.daad.de

Referat S21 – Koordinierung Regionalwissen

Redaktion

Fangfang Xu, Christine Arndt

Erstellungsdatum der Analysetexte

November 2019



Dieses Dokument ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/).

Bitte beachten Sie die [Regelungen zur korrekten Benennung der Urheber und Quelle sowie Übersetzungen](#).

Alle Angaben ohne Gewähr.

Diese Veröffentlichung wird aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung an den DAAD finanziert.



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung